Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Aussee, 1. September 1909)

den 1.9.1909

Liebster Freund

Ich benütze die ersten ruhigen Stunden um Ihnen aus ganzem Herzen meinen Gruß zu senden und für Ihre lieben Worte zu danken. Ich hatte mich sehr gefreut von Ihnen zu hören und wäre gerne, wenn auch nur im Flug bei Ihnen erschienen; gibt doch eine halbe Stunde mündlicher Aussprache mehr als alle Briefe!

In und zwischen Ihren Zeilen lese ich, dass Sie auch in diesen letzten Monaten viel durchlebt haben und rastlos weiter streben, der Reichtum Ihrer Seele, Ihres Schaffens Sie fieberhaft treibt; oft bangt mir, dass es an Ihrer Gesundheit zehrt. Und doch verstehe ich so ganz, dass sich keine Grenzen ziehen lassen und das Missverhältnis der kurzen Lebensspanne, die uns Menschen gegeben ist – fest anscheinend wirkt, ungeteiltes Ihre Unendlichkeit und allem Herrlichen, das wir umfassen möchten. Ich selbst bin davon so ganz erfüllt, empfinde es oft schmerzlich, als ob ich gejagt würde und das Konstante doch nimmer noch haben kann.

In den letzten Wochen war ich ein müder Wanderer, nach einigen guten Monaten, in welchen ich ausschließlich und mit intensivierender Freude den Moment gelebt habe, konnte ich mich in letzter Zeit zu nichts aufraffen, indem mir alles, selbst der Verkehr mit lieben Menschen, schattenhaft erschienen ist. Ich hoffe es ist vorüber und ich komme wieder zu dem Bewusstsein vollen, lebendigen Lebens. Äußerlich hat es davon nicht gefehlt, da ich das Haus voll Gäste hatte und es von Menschen wimmelt.

Der ewig graue Himmel und Regen sind auch Ursache, dass ich mich nicht recht wohl fühle und wenn es etwas gibt, das mich dafür tröstet, dass wieder ein Sommer um ist, ohne, dass ich Sie unter meinem Dach sehe, so ist es, dass Sie dies Jahr kaum meinen Sonnenblick gehabt hätten.

Hält es noch weiters vor, so bleibe ich wohl auch nicht lange und gehe vielleicht nach südwärts. Indeß steht es nicht fest und ich erbitte ein Wort wie Ihre Pläne, Reisen sein werden, vor allem auch, welche Zeit Sie in Berlin verbringen, ob Sie im Oktober dort sind oder ob es bei England bleibt und wann. Ich bin so froh zu hören, dass ein weiterer Schritt getan ist, damit die „Brautwahl“ zur Aufführung kommt, das war ein glücklicher Gedanke.

Nun Lebewohl, lieber Freund und sagen Sie Frau Gerda sehr viel Liebes und mein Gruß Turczynski, falls er bei Ihnen. Was macht Benni? Dessen volle, anklische Bekanntschaft möchte ich gerne machen.

In warmer Freundschaft
Ihre Jella Oppenheimer

Nachschrift Soeben komme Ihre letzten lieben Zeilen, ich gratuliere, freue mich inniglich und sehen mich Ihren Schöpfung zu können.

Alles liebe und Herzliche von Ihrer Jella Oppenheimer